

Mit Glühwein durch die „Himmelsgasse“

In Mannheim können sich Besucher zwischen zwei Weihnachtsmärkten, einem Weihnachtsdorf und einem Märchenwald entscheiden

VON VOLKER ENDRES

MANNHEIM. Qual der Wahl: In der Mannheimer Innenstadt hat die Adventszeit an etlichen Stellen etwas zu bieten. Die Besucher haben die Auswahl zwischen dem traditionellen Markt am Wasserturm, dem Weihnachtsdorf mit Lagerfeuer vor dem Rosengarten, dem „Besonderen Weihnachtsmarkt“ auf den Kapuzinerplanken und dem Märchenwald am Paradeplatz.

An ungefähr 337 Tagen im Jahr duftet es in Mannheim nach Schokolade. An 28 Tagen dominiert in der Innenstadt jedoch der Duft von Glühwein, Bratwurst und gebrannten Mandeln. Die Mischung aus Kunst, Kitsch und Geselligkeit zur Adventszeit ist allen weihnachtlichen Aktivitäten gemein. „Alles, was wärmt, duftet und leuchtet“, heißt es in der Halbzeitverlautbarung der Messegesellschaft für den Markt rund um den Wasserturm. Außerdem seien „rund 80 Prozent der Anbieter mit den Ergebnissen zufrieden bis sehr zufrieden“, heißt es.

Tatsächlich haben sich trotz leichten Nieselregens an diesem Abend zahlreiche Gäste an den 200 Buden eingefunden, die – ganz im Stile eines Winterdorfes – „Hütten“ heißen. Hier bahnen sich die echten Fans mit Nikolausmützen durch den „Knecht-Ruprecht-Weg“ oder die „Himmelsgasse“ den Weg vorbei an Schnitzereien aus Bethlehem, Pralinen aus Belgien und afrikanischer Musik oder Weihnachtsschmuck aus dem Erzgebirge.

„Ich kaufe hier immer meine kleinen Weihnachtsgeschenke“, verrät die Berlinerin Petra Sendermann, die nach dem Studium in Mannheim hängengeblieben ist. „Der Mannheimer Weihnachtsmarkt ist schöner als der in Heidelberg und vor allem sind hier die kleinen Mitbringsel auch noch erschwinglich“, sagt sie. Kleine Gewürzsäckchen werden es wohl in diesem Jahr sein. „Aber vielleicht finde ich ja auch noch etwas anderes“, meint die 35-Jährige.



Der Weihnachtsmarkt am Wasserturm ist der Klassiker in der Mannheimer Innenstadt.

FOTO: KUNZ

Nicht fündig werden die Besucher des „Weihnachtsdorfes“ vor dem Rosengarten. Hier stehen körperliche Genüsse im Mittelpunkt – und natürlich das ständig knisternde Lagerfeuer. „Hier ist es nicht so voll“, erklärt Richard Frank aus Mannheim, warum er mit seinem Glühweinbecher am Lagerfeuer steht. „Außerdem haben wir uns heute hier verabredet, weil man sich hier leichter trifft“, sagt er und zeigt auf eine Gruppe aus zehn Personen, die es sich im Zelt gemütlich gemacht hat.

Gemütliche Enge herrscht wie immer auf dem „Besonderen Weihnachtsmarkt“ auf den Kapuzinerplanken, wo in der Besetzung der Zelte besonderer Wert auf Kunst gelegt wird. Deshalb grüßt genau gegenüber des Modehauses Engelhorn auch ein lebensgroßer Blech-Elch und ist zum Erkennungsmerkmal und auch zum Treffpunkt für die Besucher geworden. „An den Glühweinständen ist es viel zu voll. Da verliert man sich schnell aus den Augen“, sagt Kerstin Auer aus Illvesheim. Ihr Favorit ist der

Obstweinstand, wo sich tatsächlich trotz des stärker werdenden Regens einige hundert Anhänger des alkoholhaltigen Heißgetränkes oder der alkoholfreien Variante „Heißer Holler“ versammelt haben.

Ein Stück weiter, am Paradeplatz, ist der Elch nicht aus Blech und nur ein Kopf, dafür kann er singen und sprechen. „Ich bin Manni, der Märchenelch“, begrüßt die gesprächige Figur nicht nur die Besucher der Glühweinhütte, sondern auch der angrenzenden Straßenbahnhaltestelle

und übertönt damit fast den Märchenerzähler.

Nicht nur Kinder kommen im Märchenwald auf ihre Kosten. Im „Hexenfass“ wird eine Feuerzangenbowle gebraut und in Tassen serviert, über der ein Zuckerhut flambiert werden kann. „Das ist alles mit sehr viel Liebe zum Details gestaltet und wirklich lecker“, findet Vera Brehm, die zu ihrem Apartment in den Quadraten nur die Straßenseite wechseln muss. „Aber den Elch hören wir bis in die Wohnung.“